



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. XXII. R. P. Ludovicus de Ponte erscheint nach seinem seligen
Ableiben zu vnterschiedlichen malen der Frau Marina.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

aniesz hat müssen daher kommen / vnd
meine Anschlag zu nichten machen.
Sein Anschlag ware nemlich Maris
nam der Sprach zu berauben vnd
stumm vnd redloß zu machen / auff daß
P. Ludovicus an seinem Verhaben
gänglich verhindert wurde. Vnd was
anhero beygebracht worden / hat sich
noch bey Lebenszeiten P. Ludovicus zuge-
tragen. Jetzt wollen wir vernehmen
was liebs vnd guts der selige P. Ludo-
vicus vom Himmel seiner Gottgelieb-
ten Beicht- Tochter Frauen Marinae
vielmalen erwiesen habe.

Das XXII. Capittel.

Frau Marina wird von P. Ludo-
vico nach seinem seligen Ableiben
zu unterschiedlichen malen
besucht.

S. I. **E**s befande sich auff ein Zeit
Fr. Marina von den Flam-
men der Göttlichen Liebe heff-
tig erkündt; das ware leichtlich auß
ihren Worten abzunehmen / dero sich
G auch

auch die Braut im Hohen Lied Salomonis sich einest gebrauchte; Cantie. cap. 1. Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie. Ach mein allerliebster HErr vnd Gott/ sprach Marina / sag mir wo du waidest / wo du ruhest / vmb Mittag Zeit/ auff daß ich nicht irr gehe/ vnd dich richtig möge finden vnd antreffen. Kaum hat diß Marina geredt; Siehe! da kombt P. Ludovicus vom Himmel herab / begleitet von vielen heiligen Engeln/ der setzt sich zu seiner lieben Tochter Marina / vnd fragt was sie mit so liebreichen Worten vnd flammenden Seuffzern wolte andeuten? Ich/ seliger Vatter/ spricht Marina/ frage/ wo doch der zu finden/ vnd sich auffhalten den ich über alles / was Gott nicht ist/ von Grund meines Herzen liebe. Darauf P. Ludovicus mit erhobnen Augen vnd Händen gen Himmel anmütig antwortet: Gott/ mein liebe Marina / den du für den Zweck deiner Liebe erkisen/befindet sich/nach seiner Wesenheit

heit /
dem
nung
wird
türlic
seiner
licher
vnd r
catio
weser
so wi
gefur
gen
ne leb
erhal
sen.
dem
den s
lign
woh
nend
wort
für
nom
selig

heit / zu vorderst vnd principaliter in dem Orth so der Himmel vnd Wohnung der lieben Heiligen genambt wird. Allwo er sich durch das übernatürliche Licht Lumen Gloriz genant / seinen Auserwehleten mit vnansprechlicher Freud zu geniessen communicire vnd mittheilet / in welcher Communication vnd Anschauung Gottes die wesentliche Seligkeit besteht. Ferner so wird er auch auff ein besondere weis gefunden in allen Geschöpfen der ganzen Natur / dann in ihme vnd durch ihne leben sie / bewegen sich vnd werden erhalten in ihrer Substanz vnd Wesen. Drittens last er sich auch finden in dem Herzen der frommen Gottliebenden Menschen / in welchem er durch heilmachende Gnad gar sanfft ruhet vnd wohnet. Vnd obwol du ihne mit brinnender Begierd suchest / ist er doch dir vorkommen / vnd hat dein reines Herz für ein angenehme Wohnung eingenommen. Ist es aber dir bewust / O seliger Vatter / setz entgegen Frau

Marina/ daß mir sein Göttliche Majestät diese Gnad erwiesen habe? Ja/ es ist mir bewust / spricht P. Ludovicus dann Gott mir solches nicht ohne besondere Freud hat offenbahret; der Ursachen halber/ weil ich dich in die 30 Jahr lang den rechten Weg der Vollkommenheit gelehret / geleitet vnd geführt habe. Ist mir auch beyneben von der Göttlichen Majestät anbefohlen worden / dich in geistlichen Sachen zu vnterrichten / so lang der Lauff deines Lebens sich wird erstrecken; gar loblich thustu / mein liebe Tochter / daß du dich vollkommenlich dem Willen Gottes zu vnterwerffen besteihest / darauf ein immerwender Frid vnd Ruhe deines Herzens wird erfolgen. Dieses was erzehlt worden / hat sich begeben den 24. Jenner/ Anno 1625. vngeschehen ein Jahr nach ableiben P. Ludovici.

§. II Nach verflössnen zweyen Jahren/ als nemblich Anno 1627. den 14. Tag Hornungs / hat sich der selige P. Ludovicus abermal in gloriwürdiger Gestalt

Gestalt/ sitzend in einem Sessel / zweien
 Stäffel von der Erden erhoben / vor
 der Frau Marina sichtbarlich erzeigt;
 ob dessen Gegenwart sie sich sehr erfreu-
 te/ vnd seiner freundlichen Ansprach nit
 wenig erlustigte. Sein Angesicht ware
 heller vnd glantzender als die Mittag-
 Sonne am haitteren Himmel. O heil-
 liger Vatter / sprach Marina / dir ist
 Zweifels ohne nicht verborgen / was in
 meinem Herzen gehandelt wird. Ja
 freylich/ mein liebe Tochter / antwortet
 P. Ludovicus ; vnd auch dasjenige /
 was dich inwendig zu dieser Stund
 nagt vnd plagt. Das war nemlich
 ein innerliches vnd sehr empfindliches
 Herzenlend/ wegen eines lieben Bluts-
 Freund / der erst neulich mit Tod ab-
 gangen. Vnd weil Marina bey ihr
 selbst erkennete / sie habe etwas zu viel
 der natürlichen Anmuthung / gegen
 Fleisch vnd Blut / den Zigel nachge-
 hencft/ schämete sie sich nicht wenig/ die-
 ses/ zwar geringen Mangels oder De-
 fects, vnd begangnen Fehlers. Be-
 kennt

kennt vnd offenbahret denselben frey
willig / doch schamroth ihrem seligen
Vatter / mit grosser Reu vnd
Lend. Empfangt hingegen von P. Lu-
dovico ein schöne heylsame Lehr /
daß man sich / auch vor kleinen / gerin-
gen Defecten vnd Unvollkommenhe-
ten / nicht weniger als vor schweren
Sünden solle hüten / massen dergleichen
Macklen der Seelen / das klare Licht
der Liebe Gottes nicht wenig verdunck-
len ; Jedoch lasse zu / die Göttliche
Weisheit / dergleichen Unvollkom-
menheiten vnd Fehler / zu Zeiten / auch
in seinen allerliebsten Freunden / auß
erblichen Ursachen / theils auff daß
sie sich ihrer fürtrefflichen Tugend vnd
Heiligkeit hoffärtig nicht übernehmen
vnd den Spiegel ihrer angeborenen
Schwachheit vnd Blödigkeit allzeit
vor Augen hätten. Theils auch Ge-
legenheit zu haben sich vor der Göttlichen
Majestät gar tieff zu demütigen / durch
welche Demuth / nicht allein solche
schlechte Mackel der Seelen sauber ab-
gera-

gewaschen / sondern auch an dero statt
neue Gnaden vnd Gaben von Gott
miltreich erworben werden. Dann
das ist eben jene / den Menschen ver-
borgne Kunst / der Göttlichen Weiß-
heit / auß dem bösen was guts heraus
zu schmeltzen. Mit dieser Lehr verlast
P. Ludovicus Marinam gar wol ge-
tröst.

S. III. Es waren kaum zween Tag
verlossen / da kombt abermal P. Ludo-
vicius begleitet von etlichen himmlischen
Inwohnern seines Ordens auß der
Societet Jesu. Eben zu derselben
Stund / zu welcher der Frauen Mari-
næ in ihrem Zimmer die heilige Mess
gelesen wurde ; vnter welcher die
himmlische Hof-Musici, die heilige En-
gel/so wol mit lieblichen Stimmen/ als
auch musicalischen Instrumenten / sich
vortrefflich haben hören lassen. Der se-
lige P. Ludovicus sambt seiner Gesell-
schafft hat dem heiligen Mess-Opffer
mit aller Andacht vnd Ehrerbietigkeit
beygewohnt. Zu End desselben / als

der Priester den Anwesenden den gewöhnlichen Segen gabe/ hebte zugleich P. Ludovicus sein Hand auff/ vnd segnete die Frau Marinam sambt ihrem ganzen Hauß-Gesind / wird alsdann auß den Augen der Frauen Marina verlohren.

Das XXIII. Capittel.

Frau Marina wird in den Himmel verückt / zu sehen die Glori vnd glückseligen Stand P. Ludovici vnd anderer der himmlischen Burger schafft Einverwohnten.

S. I.  En 18. Tag Hornungs des 1624. Jahrs / an welchem der selige P. Ludovicus zur Erden bestattet worden; wird die betrübt vnd leydragende Fr. Marina in den Himmel verückt; Aldorten ersicht sie ihren geliebten Vatter P. Ludovicum mit einem sehr köstlichen Meßgewand angethan / sitzend auff einem in Lüfften schwebenden Thron. Deme kamen entgegen viel der Heiligen/ in